

Institutionelles Schutzkonzept der Pfarreiengemeinschaft Haunstetten und der Pfarrei St. Pius zur Prävention sexualisierter Gewalt



Dieses Institutionelle Schutzkonzept gilt für
St. Albert, St. Georg, St. Pius in Augsburg Haunstetten

IMPRESSUM:

Kontakt: Kath. Pfarrkirchenstiftung
St. Pius

Inninger Straße 29
86179 Augsburg
Tel: 0821-881103

Mail: [st.pius.augsburg@
bistum-augsburg.de](mailto:st.pius.augsburg@bistum-augsburg.de)

Homepage: www.st.pius-augsburg.de

Leitender
Pfarrer: Pfarrer P. Mate Ćilić

Stand: 6.10.2025

Kath. Pfarrkirchenstiftung
St. Georg

Dudenstraße 4
86179 Augsburg
Tel: 0821-6507580

[pg.haunstetten@
bistum-augsburg.de](mailto:pg.haunstetten@bistum-augsburg.de)

www.pg-haunstetten.de

Pfarrer Markus Mikus

6.10.2025

Inhalt

Vorwort	3
1. Einführung ins Institutionelle Schutzkonzept (ISK)	4
2. Grundhaltungen	4
2.1 Kultur der Achtsamkeit.....	4
2.2 Partizipation.....	4
2.3 Korrekturfähigkeit.....	4
3. Schutz- und Risikoanalyse	5
3.1 Methodik der Befragung	5
3.2 Schwerpunkte der Befragung.....	5
3.3 Rücklauf der Fragebögen.....	5
3.4 Auswertung:.....	6
3.5 Handlungsaufträge.....	6
4. Hier übernehmen wir als Gemeinde Verantwortung	7
4.1 Anforderungen an Mitarbeitende	7
4.2 Rahmenbedingungen	8
4.3 Verhaltenskodex	9
5. So bauen wir Stärken auf.....	9
5.1 Kinder und Jugendliche stärken	9
5.2 Schutz- oder hilfebedürftige Erwachsene stärken	10
5.3 Stärkung der ehrenamtlich Mitarbeitenden	11
6. Das ist im Ernstfall zu tun	11
6.1 Handlungsempfehlungen	11
6.2 Ansprechpartner vor Ort und externe Ansprechpartner	13
6.3 Nachhaltige Aufarbeitung.....	13
7. Umsetzung und Überprüfung	13
Schlusswort.....	14
Inkrafttreten.....	14
Anhang	15

VORWORT

Unsere katholischen Pfarrgemeinden in Haunstetten sollen Orte sein, an denen sich alle Mitglieder wohl fühlen und sicher sind. Wir wissen, dass es in der katholischen Kirche Fälle von (sexualisiertem) Missbrauch gab und gibt. Wir sind darüber ebenso erschüttert wie viele andere Menschen. Wir wollen vermeiden, dass sich solche Ereignisse wiederholen. Wir möchten, dass in unseren Gruppen und Veranstaltungen eine Haltung des Respekts voreinander gelebt wird. Dazu wurde dieses Institutionelle Schutzkonzept von einer Projektgruppe erarbeitet.

Die Haunstetter Projektgruppe (**vgl. Anhang 1**) entstand im Frühjahr 2024 als gemeinsame Arbeitsgruppe der Pfarreiengemeinschaft St. Albert/St. Georg und der Pfarrei St. Pius. Zu ihr gehörten ehrenamtliche und hauptamtliche Mitarbeitende, welche vorwiegend in der Kinder- und Jugendpastoral engagiert sind. Die Projektgruppe übernahm bis Sommer 2025 die Erstellung und Auswertung der Schutz- und Risikoanalyse sowie die Verfassung des Schutzkonzeptes.

Doch weit wichtiger als geschriebene Worte und Texte ist die Haltung selbst, die beschrieben wird. Auch wenn sich die meisten Menschen in unseren Pfarrgemeinden wohl fühlen, so gibt es doch hin und wieder Schwierigkeiten, manchmal auch Konflikte. Gegensätzliche Positionen, Machtgefälle und Missverständnisse offenbaren, wie es um den gegenseitigen Respekt und die Wertschätzung unter uns bestellt ist. Die Achtung voreinander ist ein wesentlicher Baustein, um (sexualisierter) Gewalt vorzubeugen. Sie ist zugleich ein Auftrag, der uns aus dem Evangelium erwächst.

1. EINFÜHRUNG INS INSTITUTIONELLE SCHUTZKONZEPT (ISK)

Grundsätzlich ist ein ISK die Bündelung aller Maßnahmen und Überlegungen einer Institution, die sexualisierte Gewalt verhindern sollen. Durch ein ISK wird zum einen klar Stellung bezogen: Wir stehen für ein achtsames Miteinander, das von Wertschätzung und Respekt geprägt ist und setzen uns gezielt und überlegt gegen alle Formen sexualisierter Gewalt ein. Zum anderen werden im ISK ganz konkrete Schritte festgehalten, die zu gehen sind, damit die Institution für alle ein sicherer Ort werden kann. Dabei soll es alle Menschen schützen, vor allem aber jene, die sich selbst (noch) nicht genügend schützen können, wie Kinder, Jugendliche und schutz- oder hilfebedürftige Erwachsene. Wichtige Begriffe werden im **Anhang 2** definiert. Dort wird auch beschrieben, in welchen Abstufungen sich sexualisierte Gewalt äußert (Grenzverletzungen/(sexuelle) Übergriffe/ strafrechtlich relevante Formen).

2. GRUNDHALTUNGEN

2.1 KULTUR DER ACHTSAMKEIT

Die Deutsche Bischofskonferenz hat in ihrer „Rahmenordnung Prävention“ (2020) eine neue „Kultur der Achtsamkeit“ zum Ziel der Präventionsarbeit erklärt. Achtsam sein bedeutet, die Sinne für sich selbst und das eigene Umfeld zu schärfen. Ganz besonders geht es um die Wahrnehmung und Achtung der eigenen Grenzen und der Grenzen meines Gegenübers, um die Sensibilität für Nähe und Distanz und um die Zurückhaltung im Urteil. Bestenfalls führt Achtsamkeit zum Einstehen für sich selbst und für andere.

2.2 PARTIZIPATION

Ebenso gehört auch die Partizipation von Kindern, Jugendlichen und schutz- oder hilfebedürftigen Erwachsenen zur Grundhaltung des ISK. Denn je mehr Aspekte, Wahrnehmungen und Bereiche einer PG oder Pfarrei beleuchtet werden, desto eher fallen Dinge auf. Zugleich wird den interessierten Menschen vermittelt, dass sie gehört werden und dass es auf ihre Stimme ankommt.

2.3 KORREKTURFÄHIGKEIT

Nicht immer gelingt es, angemessen mit Leitung und Konflikten, Nähe und Distanz, Macht und Verantwortung umzugehen. Nicht immer genügt die Kraft für eine aufmerksame Wahrnehmung Anderer. Und manchmal ergeben sich unvorhergesehene oder nicht eindeutige Situationen. Dem können wir eigene Reflexion und Korrekturfähigkeit entgegenstellen. Das sind Haltungen, bei denen Fehler zugegeben und nicht vertuscht werden und bei denen Aufarbeitung wichtiger ist, als der Schutz der Außenwirkung. Dies bezeugt die Echtheit unserer Bemühungen um das Wohl der Menschen in unseren Pfarreien.

3. SCHUTZ- UND RISIKOANALYSE

Am Beginn eines ISK steht die Analyse des Ist-Standes. Schutz- und Risiko-Faktoren müssen erkannt werden: Wo läuft es gut, was können wir ausbauen, wo sollten wir genauer hinsehen, was müssen wir verbessern?

3.1 METHODIK DER BEFRAGUNG

Unsere Haunstetter Projektgruppe entschied sich, für die Schutz- und Risiko-Analyse die von der Präventionsstelle vorgeschlagenen Fragebögen als Grundlage zu verwenden, sie jedoch der Situation vor Ort anzupassen. So entstand jeweils ein Fragebogen für Kinder bis 14 Jahre, einer für Jugendliche/junge Erwachsene und einer für Erwachsene. Zu beiden kam noch ein Anhang für Gruppenleitungen hinzu.

Die Fragebögen wurden von August bis Oktober 2024 in den Haunstetter Pfarreien verteilt bzw. zugänglich gemacht: Über Vermeldungen bei den Gottesdiensten, über die Homepage und über die persönliche Ansprache möglichst vieler Arbeitskreise, Gruppen und Gremien. Sie konnten anonym ausgefüllt und abgegeben werden. Im **Anhang 3** können die Blanko-Fragebögen eingesehen werden.

3.2 SCHWERPUNKTE DER BEFRAGUNG

Erster Schwerpunkt: Wahrnehmung von Führungsstil, Machtverhältnissen sowie des Umgangs miteinander. Denn übergriffiges Verhalten bis hin zu (sexualisiertem) Missbrauch geht sehr häufig mit Machtmissbrauch und mangelndem Respekt voreinander einher.

Zweiter Schwerpunkt: Gezielte Fragen nach Orten und Situationen, in denen Menschen sich unwohl und nicht sicher fühlen.

Dritter Schwerpunkt: Einschätzung der persönlichen Kompetenz im Umgang mit dem Thema der (sexualisierten) Gewalt. Ob ein Vorfall gemutmaßt, beobachtet oder selbst erlitten wird – wissen die Menschen, wie sie reagieren und wohin sie sich notfalls wenden können?

3.3 RÜCKLAUF DER FRAGEBÖGEN

Der Rücklauf an ausgefüllten Fragebögen betrug:

→ 98 Fragebögen für Erwachsene (St. Albert: 9, St. Georg: 31, St. Pius: 58) aus einer Vielzahl von Bereichen: allgemeines Ehrenamt, Bücherei, Chöre/Musikgruppen, Diakonie, Eine-Welt-Kreis, Festausschuss, Kinder- und Familienpastoral, Kirchenverwaltung, liturgischer Dienst/Gottesdienstgestaltung, Öffentlichkeitsarbeit, (ehemalige) Pfarrjugend, PGR, Senioren (wobei eine Mehrfachnennung nicht möglich war).

→ 29 Fragebögen für Jugendliche und junge Erwachsene in der Jugendarbeit (St. Albert: 5, St. Georg: 8, St. Pius: 16, teilweise mit Überschneidungen), aus den Bereichen Bibeltheater, Jugendgruppen/Aktionen, Minis und Pfadfinder.

Bei 10 Fragebögen wurde der Anhang für Gruppenleitungen ausgefüllt.

→ 49 Fragebögen für Kinder (St. Albert: 3, St. Georg: 13, St. Pius: 33, teilweise mit Überschneidungen), aus den Bereichen Bibeltheater, Jugendgruppen/Freizeiten, Minis und Pfadfinder.

3.4 AUSWERTUNG:

Erster Schwerpunkt:

Der Führungsstil in den Haunstetter Pfarreien wird von den meisten Erwachsenen als kooperativ und demokratisch (fast $\frac{2}{3}$ der Antworten) oder als eine „lange Leine“ mit vielen Freiheiten ($\frac{1}{4}$ der Antworten) bezeichnet. Auf 8 % der Fragebögen wird der Führungsstil als „autoritär“ angekreuzt und 7 Antworten geben an, gar keinen Führungsstil wahrzunehmen.

Auffallend ist allerdings, dass etwa $\frac{2}{3}$ der befragten Erwachsenen unsicher sind über die Verteilung der Aufgaben und Kompetenzen. Ebenfalls unklar ist für ein Viertel der Befragten, ob es Ämterhäufungen gibt, die zu einer möglichen Einflussnahme führen: Ein Viertel bejahte diese Frage, 40 % verneinte sie.

Im Bereich Jugend und Kinder wird der Umgang miteinander und mit der Gruppenleitung mit wenigen Ausnahmen als gleichberechtigt und entspannt bzw. als freundlich und vertraut beschrieben. Die uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen fühlen sich mit einigen wenigen Ausnahmen ernstgenommen.

Allerdings besteht zum Teil Unklarheit über Zuständigkeiten, das Vorhandensein von Regeln und über Konsequenzen bei Regelverstößen.

Zweiter Schwerpunkt:

Etwa $\frac{1}{3}$ der Erwachsenen nannte Orte, an denen sie sich nicht wohlfühlen: Parkplätze, Toiletten im Keller, Kellerräume. In fast allen Fällen wurde die Dunkelheit sowie die Unsicherheit, sich im Notfall bemerkbar zu machen, als Ursache genannt.

Ein nicht weit zurückliegender Fall von übergriffigem Verhalten wurde erwähnt, sowie vier nicht weiter identifizierbare Fälle von (sexualisierter) Gewalt, einer davon in den 80er Jahren.

Bei den Jugendlichen ergibt sich ein überwiegend positives Bild: Die meisten fühlen sich in den Haunstetter Pfarreien wohl und sicher. Einzelne negative Erfahrungen verweisen auf die Bausubstanz in den Jugendräumen St. Pius, eine als nicht harmonisch wahrgenommene Personenkonstellation in der Sakristei St. Pius und einzelne Mobbing-Erfahrungen in der PG Haunstetten.

Bei den Kindern ist das Gesamtbild ähnlich positiv. Nur in Einzelfällen wurden in St. Georg und St. Pius von bestimmten Gruppenspielen als Momente des „Unwohlseins“ berichtet.

Dritter Schwerpunkt:

Tatsächlich zeigte die Auswertung bei etwa $\frac{1}{4}$ der Erwachsenen und einiger Kinder und Jugendlichen deren Unsicherheit, wohin sich Menschen im Fall von erlittenem oder beobachtetem übergriffigem Verhalten oder Schlimmerem wenden können.

Ebenso wird klar die Unsicherheit vieler Erwachsenen und Jugendlichen mit Leitungsfunktion zum Thema (sexualisierte) Gewalt, Grenzverletzungen etc... benannt.

3.5 HANDLUNGSAUFGÄBE

Durch die Auswertung der Fragebögen haben wir folgende Handlungsaufträge erkannt:

- Ein kooperativer und demokratischer Führungsstil, der möglichst vielen Menschen Mitsprache und Mitgestaltung einräumt, sollte beibehalten werden.

- An den genannten Orten (wie Parkplatz, Keller usw.) sollte für eine bessere Beleuchtung und die Möglichkeit, sich im Notfall bemerkbar zu machen, gesorgt werden.
- Die Sensibilisierung für einen respektvollen Umgang sollte untereinander weiter gefördert werden. Bei Verstößen müssen auch Konsequenzen spürbar werden.
- Das Thema (sexualisierte) Gewalt sollte in die Vorbereitung auf die haupt- und ehrenamtliche Leitung (z.B. von Arbeitskreisen) einfließen.
- Zuständigkeiten und Regeln sollten klarer benannt werden und somit transparenter sein. Informationsmöglichkeiten, Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner müssen eindeutig sichtbar werden.

4. HIER ÜBERNEHMEN WIR ALS GEMEINDE VERANTWORTUNG

In einer Kirchengemeinde kommen viele unterschiedliche Menschen zusammen. Damit berührende Gottesdienste, erlebnisreiche Veranstaltungen und wertvolle Begegnungen stattfinden können, packen viele Leute mit an: Hauptamtliche und Ehrenamtliche.

In den folgenden Unterkapiteln ist festgehalten, was wichtig ist, damit die Verantwortlichen geschützte Räume aufbauen können und Freude an ihrem Tun und einem unterstützenden Miteinander haben sowie auch selbst geschützt ihrer Aufgabe nachgehen können.

4.1 ANFORDERUNGEN AN MITARBEITENDE

Um Kindern, Jugendlichen sowie schutz- oder hilfebedürftigen Menschen einen sicheren Raum bieten zu können, ist es notwendig, dass an alle haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden im Rahmen der Präventionsarbeit bestimmte Anforderungen gestellt werden.

Vier wichtige Anforderungen werden im Folgenden beschrieben:

- **Präventionsschulung:** Ziel einer Präventionsschulung ist es, haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitende, die Kontakt zu Kindern und Jugendlichen haben, zu sensibilisieren und zu lernen, genau hinzuschauen, ob es dem einzelnen Kind/Jugendlichen gut geht. Im Falle eines Verdachts können geschulte Mitarbeitende angemessen und richtig handeln.
- **Erweitertes Führungszeugnis:** Wird vom Bundesamt für Justiz ausgestellt und enthält Informationen über Verurteilungen wegen Sexualdelikten und Straftaten gegen die persönliche Freiheit. Nur Personen, die hier „keinen Eintrag“ haben, dürfen eine haupt- oder ehrenamtliche Tätigkeit in unseren Gemeinden ausüben.
- **Unterschriebene Selbstauskunft:** Hier versichern die Mitarbeitenden, dass keine Straftat oder ein Verfahren wegen sexualisierter Gewalt gegen sie vorliegt; sie ergänzt somit das erweiterte Führungszeugnis.
- **Verpflichtungserklärung:** Hier versichern die Mitarbeitenden einen achtsamen und wertschätzenden Umgang mit ihren Mitmenschen, für die sie jederzeit als Ansprechpartner zur Verfügung stehen und erkennen damit das Schutzkonzept der Haunstetter Pfarreien an.

Die Schulung und Formulare müssen alle fünf Jahre aktualisiert werden von ...

- allen ehrenamtlich Mitarbeitenden (ab 14 Jahren) gemäß Prüfschema (**siehe Anhang 4**).
→ wird von den jeweils zuständigen hauptamtlich Mitarbeitenden jährlich überprüft, gegebenenfalls angefordert und dokumentiert.
- allen hauptamtlich Mitarbeitenden
→ wird vom Dienstgeber angefordert und überwacht.
- allen Priestern
→ wird vom Dienstgeber angefordert und überwacht.

Es ist zu beachten, dass die Dokumentation bis fünf Jahre nach dem Ausscheiden aus der ehrenamtlichen Tätigkeit aufgehoben werden muss (analog zu den hauptamtlich Mitarbeitenden). Von Leiterinnen und Leitern von Kinder- und Jugendgruppen wird zusätzlich die Teilnahme an einem Gruppenleiterkurs erwartet, bei der die Juleica (bundesweit anerkannte Jugendleiterkarte) erworben wird.

4.2 RAHMENBEDINGUNGEN

Damit sich in unseren Pfarreien jede und jeder sicher fühlt, stützen wir uns u.a. auf die allgemeingültigen gesetzlichen Bestimmungen zum Kinder- und Jugendschutz, die regelmäßig kommuniziert und veröffentlicht werden. Zudem halten sich die Kirchenstiftungen an die gesetzlichen Wartungsvorgaben, um die persönliche Sicherheit der Besucherinnen und Besucher unserer Gebäude sicherzustellen.

Daneben gibt es auch Dinge, die für uns so selbstverständlich sind, dass sie im Alltag untergehen: Rahmenbedingungen, die wir als gegeben hinnehmen, weil wir es nicht anders kennen und deshalb gar nicht auf die Idee kommen, diese zu hinterfragen. Gerade beim Thema Prävention ist es aber besonders wichtig, eben diese Bereiche zu beleuchten. Aus diesem Grund wollen wir auch zusätzliche Maßnahmen ergreifen.

- Veröffentlichung und Bekanntgabe des Schutzkonzeptes (Homepage, Pfarrzeitung, Aushang).
- Regelmäßige Kontrolle der Räumlichkeiten zur Minimierung eventueller Risikofaktoren.
- Überprüfung und Dokumentation über Zugang zu den verschiedenen Räumlichkeiten.
- Mieterinnen und Mieter der Räume der Haunstetter Pfarreien müssen sich an die Hausordnung, den Mietvertrag und das Jugendschutzgesetz halten.
- Bei allen größeren Veranstaltungen sollten kompetente Personen als Ansprechpartner (Schutzengel) erkennbar sein.

4.3 VERHALTENSKODEX

Der Verhaltenskodex der Diözese Augsburg (**vgl. Anhang 5**) schafft einen Orientierungsrahmen für unser gemeinsames Miteinander in den Haunstetter Pfarreien und bietet Handlungssicherheit im Alltag. Die verbindlichen Verhaltensregeln können zur Überwindung der Sprachlosigkeit und der Unsicherheit mit (sexualisierter) Gewalt beitragen. Sie erleichtern es Betroffenen und Dritten, Grenzverletzungen frühzeitig als solche zu erkennen und zu benennen, sich Hilfe zu holen und so übergriffigem Verhalten Einhalt zu gebieten. Mit klaren und verbindlichen Regeln können alle Haupt- und Ehrenamtliche Sicherheit für ihr Handeln gewinnen und sich vor Beschuldigungen und Verdächtigungen schützen.

5. SO BAUEN WIR STÄRKEN AUF

Je mehr Kinder, Jugendliche und schutzbedürftige Erwachsene über ihre Rechte wissen und gelernt haben, sich selbst zu schützen, desto aktiver können sie werden, wenn Grenzüberschreitungen oder Übergriffe geschehen. Neben der Verbesserung der oben beschriebenen Rahmenbedingungen in den Pfarrgemeinden muss es ein wesentliches Ziel sein, Ressourcen von Schutzbefohlenen auf- und auszubauen und sie so zu stärken.

5.1 KINDER UND JUGENDLICHE STÄRKEN

„Kinder haben Rechte!“ Die UN-Kinderrechtskonvention ist ein internationaler Vertrag, der von fast allen Staaten der Welt ratifiziert wurde, und definiert die Rechte von Kindern. Diese sollen Kinder schützen, fördern, beteiligen und sie in ihrer Entwicklung stärken.

Aus diesen weltweit geltenden Kinderrechten haben wir für unsere haupt- und ehrenamtliche Arbeit in Bezug auf die Prävention sexualisierter Gewalt fünf zentrale Punkte herausgearbeitet. Über diesen fünf Punkten steht „Du hast das Recht, dich bei uns wohl zu fühlen!“:

1. DEINE IDEE ZÄHLT!

Du hast das Recht, deine Meinung und deine Ideen einzubringen. Es wird dir zugehört und du wirst ernst genommen.

2. FAIR GEHT VOR!

Du hast das Recht, fair behandelt zu werden. Niemand darf dir drohen, dir Angst machen oder dich abwertend behandeln: Nicht mit Blicken, nicht mit Worten, nicht mit Taten – nicht im direkten Kontakt und auch nicht online.

3. DEIN KÖRPER GEHÖRT DIR!

Du darfst immer selbst bestimmen, wo deine ganz persönliche Grenze liegt. Niemand darf dich gegen deinen Willen berühren oder zu etwas zwingen, was dir unangenehm ist. Niemand darf dich gegen deinen Willen fotografieren oder filmen.

4. NEIN HEISST NEIN!

Du hast das Recht NEIN zu sagen, wenn du etwas nicht willst. Du darfst dich wehren, wenn jemand etwas tut, was du nicht willst. Du darfst NEIN sagen mit deinen Blicken, deinen Worten oder deiner Körpersprache.

5. HILFE HOLEN IST KEIN VERRAT!

Du darfst dir bei anderen immer Unterstützung holen, wenn es dir nicht gut geht oder du und deine Gefühle verletzt wurden.

Diese Rechte sollen mit allen Kindern und Jugendlichen, die in regelmäßigem bzw. längerem Kontakt mit uns stehen (z.B. in Jugendgruppen oder auf Ferienfreizeiten/Zeltlagern, etc.) erarbeitet und/oder besprochen werden. Für alle anderen Kinder und Jugendlichen, die nur sporadischen Kontakt mit uns haben (z.B. Kinderbibelwoche, Aktionen von Jugendtrubel, etc.), werden diese Rechte bei Veranstaltungen auf Plakaten (soweit möglich) ausgehängt.

Das gleiche gilt für Regeln, die im Bereich der kirchlichen Kinder- und Jugendarbeit in unseren Pfarrgemeinden gelten. Regeln sind wichtig, da sie helfen, eigene Grenzen und die von anderen besser zu achten. Sie schaffen Klarheit darüber, was geht und was nicht geht und erklären im besten Fall auch warum das jeweils so ist.

Hier gibt es unausgesprochene Regeln wie z.B. ein respektvoller, achtsamer, wertschätzender Umgang, aber auch konkret definierte Verhaltensregeln wie z.B. Umgang mit Medien, Nutzung von Schlafräumen und sanitären Anlagen, Einhaltung des Jugendschutzgesetzes, Konsequenzen bei Regelverstößen, etc.

Um die eigenen RECHTE wissen, die gemeinsamen REGELN kennen und einhalten, sind zwei Grundpfeiler dafür, dass Kinder und Jugendliche gestärkt werden und dass Leitende zu einer Kultur der Grenzachtung ermutigt werden.

5.2 SCHUTZ- ODER HILFEBEDÜRFTIGE ERWACHSENE STÄRKEN

Besonders im Umfeld der kirchlichen Arbeit, wo Vertrauen und Nähe eine große Rolle spielen, ist es wichtig, Erwachsene zu stärken, um sich effektiv gegen Grenzverletzungen und Übergriffe zu schützen.

Für unsere Pfarrgemeinden verfolgen wir folgende Ziele:

- 1. Sensibilisierung und Aufklärung:** Erwachsene sollten regelmäßig über die Formen und Anzeichen sexualisierter Gewalt informiert werden. Das Bewusstsein für Grenzverletzungen und Machtmissbrauch ist essenziell, um frühzeitig reagieren zu können. Hierbei sollen Präventionsschulungen helfen, die Kompetenzen im Umgang mit solchen Situationen zu erhöhen.
- 2. Förderung einer offenen und respektvollen Kommunikation innerhalb der Gemeinschaft:** Erwachsene sollten ermutigt werden, bei Verdacht oder Unsicherheiten sofort Unterstützung zu suchen und Missstände zu melden. Transparente Meldewege und eine klare Haltung gegen Missbrauch sind dabei unerlässlich.
- 3. Etablierung von Präventionskonzepten wie oben beschrieben:** Das erweiterte Führungszeugnis, die Verpflichtungserklärung und die Selbstauskunft, der diözesane Verhaltenskodex sind Standards, die eingehalten werden müssen.

5.3 STÄRKUNG DER EHRENAMTLICH MITARBEITENDEN

Dabei darf auch das Wohl derjenigen, die sich für andere engagieren, nicht übersehen werden, deshalb ist die Stärkung unserer (ehrenamtlich) Mitarbeitenden ein zentraler Bestandteil. Sie leisten einen unverzichtbaren Beitrag zum Leben unserer Pfarrei – oft im direkten Kontakt mit Menschen in schwierigen Lebenslagen. Umso wichtiger ist es, dass auch sie begleitet, geschützt und in ihrem Engagement gestärkt werden.

Das bedeutet konkret: Wir wollen Räume schaffen, in denen Ehrenamtliche sich austauschen, reflektieren und gegenseitig unterstützen können. Schulungen zu Themen wie Gesprächsführung, Umgang mit belastenden Situationen oder Selbstfürsorge sind genauso wichtig wie geistliche Impulse.

Ehrenamt ist dabei auf Unterstützung durch professionelle Begleitung angewiesen – besonders bei sensiblen Themen, wie sie im Schutzkonzept behandelt werden. Es ist daher wichtig, dass Ehrenamtliche durch Fachpersonen Ideen, Handlungsempfehlungen und Sicherheit im Umgang mit diesen Herausforderungen erhalten.

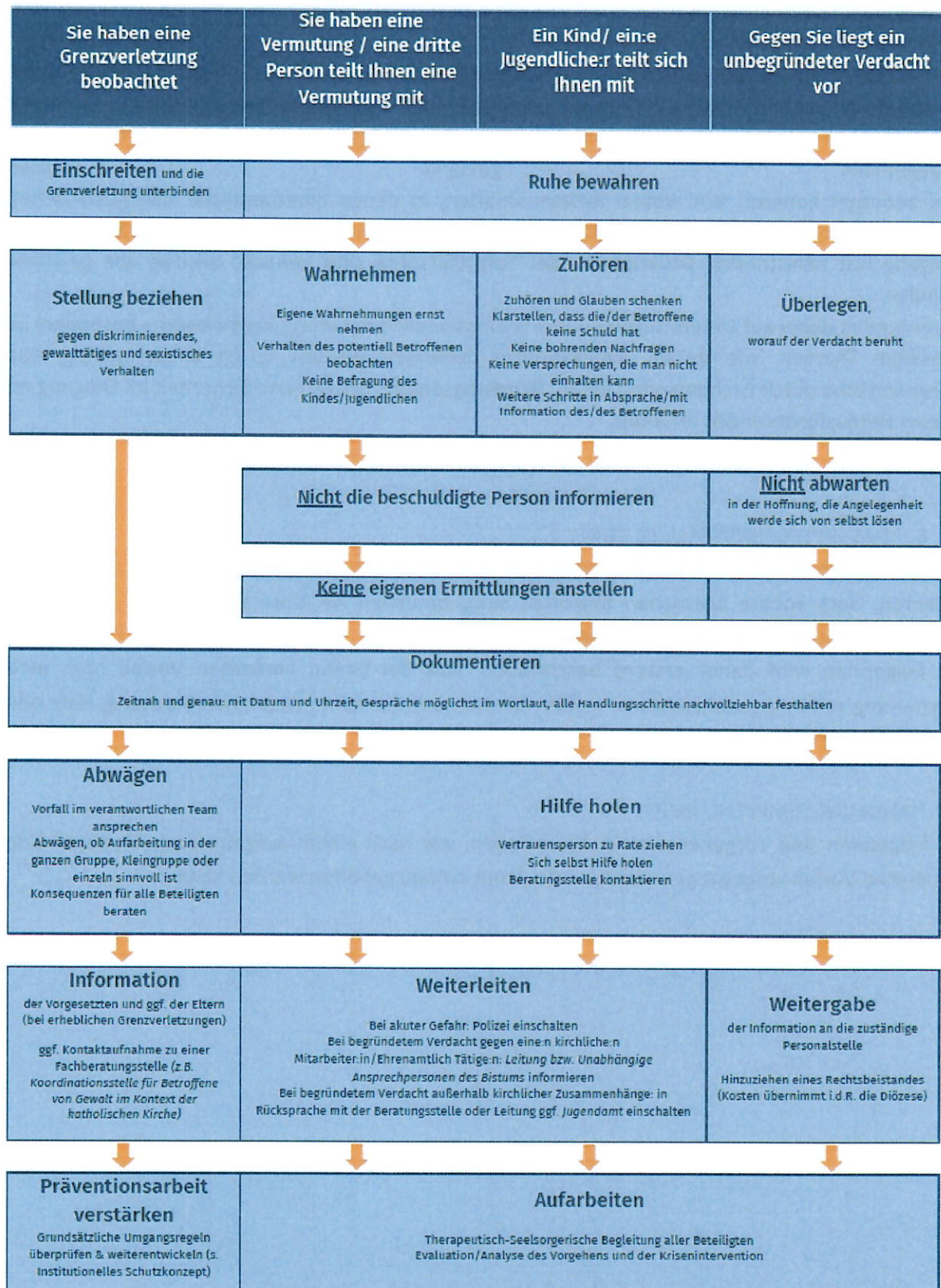
6. DAS IST IM ERNSTFALL ZU TUN

Wenn Menschen selbst von sexualisierter Gewalt betroffen sind, einen Verdacht haben oder erfahren, dass andere Menschen betroffen sind, brauchen sie Unterstützung, da eine solche Situation emotional sehr belastend sein kann.

Im Folgenden wird daher erstens beschrieben, was bei einem konkreten Vorfall bzw. einer Vermutung zu tun ist, und zweitens, wohin man sich wenden kann, wenn man Beratung, Hilfe oder Unterstützung benötigt.

6.1 HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

Im Folgenden sind Vorgehensweisen beschrieben, wie nach einem aufgetretenen Verdacht oder konkreten Vorfall vorgegangen werden soll, damit schnell geholfen werden kann.



6.2 ANSPRECHPARTNER VOR ORT UND EXTERNE ANSPRECHPARTNER

a) Wenn **Gefahr im Verzug** ist wenden Sie sich an die Polizei (Tel. 110). Diese MUSS einschreiten und Hinweisen nachgehen.

b) **Ansprechpersonen vor Ort:**

- Pfarrer Markus Mikus,
Mail: markus.mikus@bistum-augsburg.de
- Pastoralreferentin Susanne Gäßler,
Mail: susanne.gaessler@bistum-augsburg.de
- Gemeindereferentin Petra Kohnle,
Mail: petra.kohnle@bistum-augsburg.de

alle **telefonisch** erreichbar unter: 0821-6507580

c) **weitere (externe) Ansprechpartner:**

- eine gute **Übersicht über anonyme Beratungsstellen** finden Sie unter:
www.hilfe-portal-missbrauch.de (z.B. Wildwasser e.V. in Augsburg)
- **Anonyme telefonische Beratung:**
Hilfe-Telefon Sexueller Missbrauch Tel. 0800 22 55 530
Das Hilfe-Telefon berät kostenfrei und mehrsprachig.
- **die Missbrauchsbeauftragten** des Bistums:
www.bistum-augsburg.de/missbrauch

6.3 NACHHALTIGE AUFARBEITUNG

Trotz aller Bemühungen Grenzverletzungen oder Missbrauch weitestgehend vorzubeugen, kann es zu Vorfällen kommen. Solch eine Situation sollte zu einer Nachbesserung des Schutzkonzeptes führen.

Der Leitfaden zur Reflexion eines solchen Vorfalls steht im **Anhang 6**.

7. UMSETZUNG UND ÜBERPRÜFUNG

Damit das ISK nicht nur in der Schublade landet, sondern auch wirklich zu einer Kultur der Achtsamkeit beitragen kann, ist es wichtig, dass es veröffentlicht wird und aktuell bleibt. Daher sollte es regelmäßig überprüft werden.

Bei Neuwahlen des Pfarrgemeinderates sollte innerhalb von 6 Monaten das Institutionelle Schutzkonzept gesichtet und gegebenenfalls überarbeitet werden.

Die Checkliste dafür befindet sich im **Anhang 7**.

SCHLUSSWORT

Von der Entwicklung der Fragebögen bis zum fertigen Schutzkonzept war es ein langer und manchmal auch holpriger Weg. Die Fragebögen waren ein Schritt der Beteiligung der einzelnen Menschen, die in unseren Pfarreien aktiv sind. Die Ergebnisse waren eine wichtige Arbeitsgrundlage für dieses Papier, da sie uns teils bekannte, teils überraschende Ergebnisse präsentierten.

Wir sind sehr froh darüber, dass sich die meisten Menschen wohl fühlen in unseren Pfarreien und wünschen uns das auch für die Zukunft. Dennoch sehen wir einige Probleme, die im Schutzkonzept festgehalten wurden und damit angegangen werden können. Besonders wichtig ist es uns geworden, mehr Sicherheit zu diesem Thema zu gewinnen. Anhand der Leitfäden und Ausführungen gelingt es uns hoffentlich sexualisierte Gewalt zu vermeiden, oder wenigstens aufzuarbeiten.

Das Thema Prävention ist vielleicht keine Lieblingsaufgabe, aber bitter nötig, weil es uns dazu zwingt, unseren Umgang miteinander zu überdenken. Erst unsere Haltung macht die Botschaft, die wir weitertragen, glaubwürdig.

INKRAFTTRETEN

Dieses Institutionelle Schutzkonzept wird hiermit in Kraft gesetzt.

Unterschrift leitende Pfarrer:

Augsburg, 06.10.2025

Ort, Datum


Unterschrift

Augsburg, 06.10.2025

Ort, Datum


Unterschrift

Unterschrift Bistumsleitung:

Augsburg, 23. 12. 2025

Ort, Datum


Unterschrift
Dr. Wolfgang Hacker
Generalvikar



ANHANG

ANHANG 1

Haunstetter ISK-Projektgruppe

Zu unserer ISK-Projektgruppe gehörten ehren- und hauptamtlich Mitarbeitende. Unter ihnen befanden sich sowohl solche, die sich regelmäßig trafen, als auch solche, die einmalig oder bei bestimmten Arbeitsschritten mithalfen.

Namentlich genannt werden dürfen (*in alphabetischer Reihenfolge*):

Mate Cilic
Amelie Ettenhofer
Anika Frieder
Susanne Gäßler
Martina Glas
Pia Hamperl
Petra Kohnle
Prisca Leeb
Markus Mikus
Christin Mögele
Sabine Pechatschek
Birgit Reichert
Niklas Rosenberger
Silke Walter
Florian Warisch
Jonas Wiedemann
Verena Wiessner

Vier weitere ehrenamtlich Mitarbeitende möchten nicht namentlich genannt werden.

Dennoch sei allen Ehrenamtlichen an dieser Stelle von Herzen gedankt!

ANHANG 2

WICHTIGE BEGRIFFE

Prävention

Der Begriff kommt aus dem Lateinischen (prae-venire) und bedeutet „zuvorkommen“, „vorbeugen“. Es geht also darum, etwas zu unternehmen, bevor etwas passiert.

Schutz- oder hilfebedürftige Erwachsene

Zu schutz- oder hilfebedürftigen Erwachsenen zählen Personen, die von Gesetzes wegen ein besonderer Schutzstatus eingeräumt wird (wehrlos aufgrund von Gebrechlichkeit oder Krankheit) bzw. Erwachsene, die in Beratungs-, Behandlungs- oder Betreuungsverhältnissen sind. Zudem nennt die Handreichung zur Rahmenordnung besondere Umstände, aus denen sich ein Macht- oder Abhängigkeitsverhältnis ergeben kann. Solche sind:

- Anstellungsverhältnisse (Vorgesetzte und Beschäftigte)
- Betriebliche Ausbildung (Auszubildende, Praktikant:innen, Schüler:innen)
- Lehrende und Studierende/Schüler:innen
- Ordensgemeinschaften (Ordensoberer und Ordensangehörige)
- Bischof und Kleriker
- (persönliche) Seelsorge

Macht

Macht ist an für sich nichts Schlechtes. Wenn sie allerdings (bewusst oder unbewusst) ausgenutzt wird, um andere zu unterdrücken und sich einen eigenen Vorteil zu verschaffen, stellt sie eine Gefahr dar. Menschen, die Macht innehaben, müssen sich derer und der dadurch mitschwingenden Verantwortung bewusst sein und ihr Handeln regelmäßig reflektieren. Dabei sollte man sich vor Augen führen, dass jede:r eine gewisse Macht gegenüber anderen Personen besitzt (z.B. Eltern-Kinder, Pfarrer-Gemeinde, Gruppenleitung-Gruppenmitglied, usw.).

Gewalt	Gewalt kann körperlich und/oder psychisch ausgeübt werden und hat immer etwas mit Zwang bzw. Unfreiwilligkeit zu tun. Das Gegenüber und dessen Bedürfnisse werden unterdrückt und/oder verletzt. Gewalt wird nicht nur von einzelnen Personen oder Gruppen ausgeübt - sie kann beispielsweise auch von einer Institution und deren Strukturen ausgehen.
Sexualisierte Gewalt	Die Erweiterung des Begriffs „Gewalt“ auf die „sexualisierte Gewalt“ betont, dass Sexualität instrumentalisiert wird, um Gewalt auszuüben. Dabei ist sexualisierte Gewalt ein Sammelbegriff, der verschiedene Stufen umschließt:
• Grenzverletzungen	Grenzverletzungen passieren auch im Alltag ständig, denn sie hängen mit der unterschiedlichen Wahrnehmung eigener (und fremder) Grenzen zusammen. Meist passieren sie daher aus Versehen und es genügt, diese zu benennen und zu berichtigen. Dazu ist es wichtig, dass wir unsere eigenen Grenzen kennen und achtsam sind für unser Gegenüber.
• (sexuelle) Übergriffe	Von sexuellen Übergriffen sprechen wir, wenn wiederholt Grenzverletzungen passieren. Hier kommt es entweder absichtlich oder aus fachlicher bzw. sozialer Inkompetenz zu den Grenzverletzungen. Oft werden dabei Abwehrreaktionen der Betroffenen oder Kritik Dritter missachtet. Hier ist es wichtig, einzuschreiten, wenn wir übergriffiges Verhalten wahrnehmen.
• Strafrechtlich relevante Formen	Alle sexuellen Handlungen an, mit oder vor Kindern unter 14 Jahren fallen in den Bereich des sexuellen Missbrauchs. Ebenso jede sexualisierte Handlung unter bewusster Ausnutzung von Ungleichheit in Erfahrung, Macht und Autorität. Diese Handlungen sind strafrechtlich relevant und werden vom Gesetzgeber verfolgt.



Fragebogen Erwachsene

Ein Institutionelles Schutzkonzept (ISK) einer Pfarrei stellt einen wichtigen Baustein in der Prävention von (sexualisierter) Gewalt dar. Es soll dazu beitragen, alle Menschen – insbesondere Kinder, Jugendliche und schutz- oder hilfebedürftige Erwachsene – vor (sexualisierter) Gewalt in jeder Form zu schützen. So kann die Pfarrei ein sicherer Ort bleiben bzw. werden, an dem Menschen sich wohlfühlen und in der Gemeinschaft einbringen und entfalten können.

Achtsamkeit und Wertschätzung sollen in unserer Pfarreiengemeinschaft erlebbar sein. Deshalb erstellen wir ein Institutionelles Schutzkonzept, in dem diese Werte verankert sind. Dazu benötigen wir Ihre Mithilfe.

Wir bitten Sie, folgende Fragen anonym zu beantworten (Dauer ca. 15 Minuten). Alle Fragen und Situationen sind immer nur auf den pfarrlichen Kontext bezogen und werden anonym ausgewertet. Natürlich dürfen Sie auch Fragen auslassen, wenn Sie sie nicht beantworten möchten. **Alle Angaben sind freiwillig!**

Werfen Sie den Fragebogen bitte **bis zum 31.10.2024** in den

- Briefkasten des **Pfarrbüros St. Pius**, Inninger Straße 29
- Briefkasten des **Pfarrbüros St. Georg/Susanne Gäßler**, Dudenstraße 4
- Box in der **Kirche St. Albert** (beim Schriftenstand)

Sollten Sie noch Fragen haben, können Sie sich gern an Pastoralreferentin Susanne Gäßler (susanne.gaessler@bistum-augsburg.de) wenden.

Wenn Sie merken, dass diese Fragen für Sie emotional belastend sind, finden Sie z.B. bei der Telefonseelsorge Unterstützung und Hilfe: www.telefonseelsorge.de 0800 111 0 111 oder 0800 111 0 222

Vielen Dank fürs Mitmachen,
Ihre Projektgruppe ISK

1. Ich gehöre zu: ☐ St. Albert ☐ St. Georg ☐ St. Pius
2. Ich bin in der Pfarrei/ PG
 - ☐ haupt-/ oder nebenamtlich
 - ☐ ehrenamtlich
 - ☐ ohne Funktion (z.B. Gottesdienstbesucherin/Gottesdienstbesucher)





3. Welcher Altersgruppe gehören Sie an?
- ☐ 18 – 30 Jahre
 - ☐ 30 – 40 Jahre
 - ☐ 40 – 60 Jahre
 - ☐ Über 60 Jahre
4. In welcher Gruppe engagieren Sie sich (Mitglied/ Leitung/ Unterstützung/ ...)?
(bitte nur eine Gruppe ankreuzen)
- | | |
|--|---|
| ☐ In keiner Gruppe | ☐ Chor/Musikgruppe |
| ☐ Ministranten | ☐ Pfadfinder |
| ☐ Pfarrjugend | ☐ Eltern-Kind-Gruppe |
| ☐ Senioren | ☐ Pfarrgemeinderat |
| ☐ Gottesdienstvorbereitung | ☐ Kirchenverwaltung |
| ☐ Kommunion-/ Firmvorbereitung | ☐ Verband |
| ☐ liturgischer Dienst (Kommunionhelfer, Lektor) | |
| ☐ Andere: _____ | |
5. Sind in Ihrer Pfarrei/ Pfarreiengemeinschaft Aufgaben, Kompetenzen, Rollen von Leitungen und Mitarbeitenden allen klar kommuniziert?
- | | |
|--|-------------------------------------|
| ☐ Überall | ☐ teilweise |
| ☐ Überhaupt nicht | ☐ Weiß nicht |
6. Welchen Führungsstil nehmen Sie in Ihrer Pfarrei/PG wahr?
- ☐ Laissez-faire („lange Leine“, viele Freiheiten)
 - ☐ Kooperativ (partnerschaftlich, demokratisch)
 - ☐ Autoritär (hierarchisch) in folgender Gruppe/ Situation:
 - ☐ Gar keinen
7. Bestehen in Ihrer Pfarrei/PG oder in Ihrer Gruppe besondere Macht- oder Abhängigkeitsverhältnisse (hat jemand z.B. viele Ämter inne, die ihm/ ihr viel Einfluss verleihen)?
- ☐ Ja
 - ☐ Nein
 - ☐ Weiß nicht



8. Gibt es in Ihrer Gruppierung feste Umgangs- und Verhaltensregeln?
☐ Ja
☐ Nein
☐ Weiß nicht

9. Werden die Regeln eingehalten?
☐ Ja, immer
☐ Meistens, aber nicht immer
☐ Selten
☐ Nie, die Regeln sind eigentlich egal

10. Gibt es Konsequenzen, wenn gegen Regeln verstoßen wird?
☐ Ja
☐ Nein ☐ Weiß nicht

11. Falls Sie in einer Gruppe aktiv sind: Greift die Gruppenleitung ein, wenn sie über Fehlverhalten informiert wird?
☐ Ja
☐ Nein
☐ Weiß nicht

12. Wird darauf geachtet, dass Ihre Persönlichkeitsrechte geschützt werden (z.B. Einverständnis-Erklärung, bevor Fotos/ Kontakte/ etc. von Einzelnen veröffentlicht werden)?
☐ Ja
☐ Nein
☐ Weiß nicht

13. Gibt es Situationen, in denen Sie mit einer Person alleine waren?
☐ Ja
☐ Nein

14. Haben Sie sich in dieser Situation unwohl gefühlt?
☐ Ja
☐ Nein

15. Gab es vor Ort bereits Vorfälle von (sexualisierter) Gewalt?
☐ Ja
☐ Nein
☐ Weiß nicht



16. Wissen Sie, an wen Sie sich bei grenzverletzendem oder übergriffigem Verhalten wenden können?
- ☐ Ja
☐ Nein
☐ Weiß nicht
17. Gibt es Räumlichkeiten an denen Sie sich unwohl fühlen?
- | | |
|---------------------------------------|--|
| ☐ Parkplatz | ☐ Gruppenräume/Säle |
| ☐ Kirche | ☐ Küchen |
| ☐ Kapelle | ☐ Sakristei |
| ☐ Toiletten | ☐ Keller |
| ☐ Außenanlagen | ☐ Andere: _____ |
| ☐ Pfarrbüro | |
18. Können Unbefugte die Räumlichkeiten Ihrer Pfarrei unbemerkt betreten?
- ☐ Ja
☐ Nein
☐ Weiß nicht
19. Gibt es für die Räumlichkeiten der Pfarrei/PG eine gültige Hausordnung?
- ☐ Ja
☐ Nein
☐ Weiß nicht
20. Gib es in allen von ihnen genutzten Räumlichkeiten Möglichkeiten, sich im Notfall bemerkbar zu machen?
- ☐ Ja
☐ Nein
☐ Weiß nicht
21. Haben Sie eine Leitungsfunktion (Gruppenleitung/ Kirchenverwaltung/ Pfarrgemeinderat/...)?
- ☐ Ja
☐ Nein

Bei JA: Bitte beantworten Sie auch noch die folgenden Fragen.

Bei NEIN: Sie haben es geschafft! Vielen Dank für Ihre Beteiligung und Ihre Mithilfe!



22. Leiten Sie alleine oder in einem Team?
- ☐ Alleine
- ☐ Im Team mit anderen
23. Wurden Sie auf die Rolle als Leitung vorbereitet?
- ☐ Ja
- ☐ Nein
- ☐ Weiß nicht
24. Hatten Sie eine Schulung dazu?
- ☐ Ja
- ☐ Nein
- ☐ Weiß nicht
25. Ist Ihnen bewusst, dass Ihnen damit eine gewisse Macht über andere übertragen wurde?
- ☐ Ja
- ☐ Nein
- ☐ Weiß nicht
26. Beteiligen Sie andere an Ihren Entscheidungen?
- ☐ Ja
- ☐ Nein
27. Findet regelmäßig eine Reflexion und kollegialer Austausch über Ihre Arbeit, fachliche Fragen oder eigene Unsicherheiten etc. statt?
- ☐ Ja
- ☐ Nein
28. Wurde mit Ihnen in Bezug auf Ihre Mitarbeit in der Pfarrei z.B. zu Beginn Ihrer Tätigkeit, über das Thema (sexualisierte) Gewalt gesprochen?
- ☐ Ja
- ☐ Nein
29. Fühlen Sie sich bei dem Thema
- ☐ Sicher
- ☐ Etwas sicher
- ☐ Eher unsicher
- ☐ Unsicher



30. Welche Unterstützung wünschen Sie sich von der Pfarrei/ PG?

31. Möchten Sie uns noch was sagen?

32. Haben Sie diesen Fragebogen bereits für eine andere Gruppe ausgefüllt?

☐ Ja

☐ Nein

Geschafft!!!!

Vielen Dank für Ihre Beteiligung, ihre Mithilfe und Ihr Engagement!



Fragebogen Jugendliche (ca. 14 - 18 Jahre) und junge Erwachsene in der Jugendarbeit

Toll, dass Du Dich in Deiner Pfarrei einbringst und einer Gruppe angehörst, in der Du hoffentlich viel Schönes erlebst. Wir möchten herausfinden, ob sich alle in ihren Gruppen wohlfühlen. Wir würden Dir gern ein paar Fragen über Deine Gruppe stellen und was Du dort so erlebst.

Danke, dass Du Dir Zeit nimmst, den Fragebogen alleine **bis zum 31.10.2024** auszufüllen. Beantworte die Fragen bitte ehrlich und ernsthaft. Deinen Namen brauchen wir nicht, da Deine Antworten anonym bleiben und vertraulich behandelt werden. Du darfst auch gern Fragen auslassen, wenn Du sie nicht beantworten möchtest. **Alle Antworten sind freiwillig!**

Wirf den Fragebogen bitte **bis zum 31.10.2024** in den

- Briefkasten des **Pfarrbüros St. Pius**, Inninger Straße 29
- Briefkasten des **Pfarrbüros St. Georg/Susanne Gäßler**, Dudenstraße 4
- Box in der **Kirche St. Albert** (beim Schriftenstand)

Solltest Du noch Fragen haben, kannst Du Dich gern an Pastoralreferentin Susanne Gäßler (susanne.gaessler@bistum-augsburg.de) wenden. Es geht auch schon gleich los und dauert ca. 10 Minuten.

Wenn Du merkst, dass diese Fragen für Dich emotional belastend sind, findest Du z.B. bei der Telefonseelsorge Unterstützung und Hilfe: www.telefonseelsorge.de 0800 111 0 111 oder 0800 111 0 222

1. Ich gehöre zu: ☐ St. Albert ☐ St. Georg ☐ St. Pius

2. In welcher Gruppe bist du? (Bitte nur 1X ankreuzen)

- | | | |
|---|---------------------------------------|---------------------------------------|
| ☐ Ministranten und Ministrantinnen | ☐ Pfarrjugend | ☐ Pfadfinder |
| ☐ Jugendchor | ☐ JugendTrubel | ☐ Bibeltheater |
| ☐ Andere: _____ | | |

3. Wie ist der Umgang untereinander?

- | | | | |
|---|--|------------------------------------|---------------------------------|
| ☐ gleichberechtigt | ☐ ausgrenzend | ☐ entspannt | ☐ streng |
| ☐ offen | ☐ diskriminierend | ☐ gerecht | ☐ unfair |

4. Habt ihr aufgeschriebene Gruppenregeln?

- | | | |
|-----------------------------|-------------------------------|---|
| ☐ Ja | ☐ Nein | ☐ Weiß nicht genau |
|-----------------------------|-------------------------------|---|



5. Wenn ja, wie sind diese Regeln entstanden?
- ☐ Wurden gemeinsam erstellt
 - ☐ Waren schon da, als ich in die Gruppe kam
 - ☐ Von der Gruppenleitung festgelegt
6. Gibt es Regeln im Umgang mit Handys, Fotos und Videos?
- ☐ Ja, und
zwar _____
 - ☐ Nein ☐ Wenn nein, hättest du gerne welche? _____
 - ☐ Weiß nicht
7. Werden die jeweiligen Regeln eingehalten?
- ☐ Ja, immer ☐ Meistens, aber nicht immer ☐ Selten
 - ☐ Nie, die Regeln sind eigentlich egal
8. Gibt es Konsequenzen, wenn gegen Regeln verstoßen wird?
- ☐ Ja, und zwar folgende:

 - ☐ Nein
9. Wird in der Gruppe darüber gesprochen, wenn jemand z.B. etwas Unfares oder Gemeines gesagt oder getan hat?
- ☐ Ja, immer ☐ Meistens, aber nicht immer ☐ Selten ☐ Nie
10. Gibt es Mutproben oder Challenges in deiner Gruppe? Wie sehen diese aus?
- ☐ Ja, und zwar folgende:

 - ☐ Nein
11. Werden einzelne in deiner Gruppe bevorzugt?
- ☐ Ja, weil

 - ☐ Nein
12. Fühlst du dich bei Problemen oder Streit von den älteren Jugendlichen oder Gruppenleitungen unterstützt und beschützt?
- ☐ Ja, weil

 - ☐ Nein, weil



13. Kannst du deine Wünsche und Ideen in deiner Gruppe ansprechen?

☐ Ja, immer ☐ Meistens, aber nicht immer ☐ Selten ☐ Nie

14. Wie wohl fühlst du dich in deiner Gruppe? Bitte kreuze an der Skala an:

Ich fühle mich sehr wohl Ich fühle mich meistens wohl Ich fühle mich nicht wirklich wohl Ich fühle mich (gar) nicht wohl

Warum fühlst du dich so?

15. In welchen Situationen fühlst du dich nicht wohl? (Z.B. bei bestimmten Spielen wie Spiele mit Körperkontakt, Spiele mit Dunkelheitsphasen, Wettbewerbsspiele; Aktionen)
Beschreibe so genau wie möglich:.

16. Gibt es Orte in der Pfarrei, an denen du dich unwohl fühlst?

☐ Jugendheim ☐ Pfarrzentrum ☐ Sakristei

Warum:

17. Gibt es Veranstaltungen der Pfarrei, bei denen du dich unwohl fühlst?

☐ Nein ☐ Ja, und zwar:

Warum?

18. Weißt du, an wen du dich wenden kannst, wenn du Hilfe brauchst, dich ärgerst, Angst hast oder traurig bist?

☐ Nein
☐ Ja, und zwar an

19. Hast du diesen Fragebogen bereits für eine andere Gruppe ausgefüllt?

☐ Ja ☐ Nein

20. Hast du etwas auf dem Herzen, damit alle sich wohl fühlen?



FÜR JUGENDLICHE / JUNGE ERWACHSENE MIT LEITUNGSFUNKTION (Oberminis, Gruppenleitung,)

21. Sind deine Aufgaben und Zuständigkeiten klar geregelt?
- ☐ Ja
☐ Nein
22. Sind diese allen Gruppenmitgliedern bekannt?
- ☐ Ja
☐ Nein
☐ Weiß nicht
23. Gibt es regelmäßige Feedbackrunden in deiner Leitungsrunde?
- ☐ Ja, und zwar so oft: _____
☐ Nein
24. Wie werden die Entscheidungen für deine Gruppe getroffen?
- ☐ Gemeinschaftlich mit anderen Gruppenleitungen
☐ Einzelne treffen Entscheidungen, und zwar (Funktion der Person) _____
☐ Ich leite die Gruppe alleine
25. Wie werden die Entscheidungen in deinem Leitungsteam getroffen?
- ☐ Gemeinschaftlich mit anderen Gruppenleitungen
☐ Einzelne treffen Entscheidungen, und zwar (Funktion der Person) _____
☐ _____
26. Bekommst du alle wichtigen und relevanten Informationen, um im Leitungsteam mitzusprechen?
- ☐ Ja, immer ☐ Meistens, aber nicht immer ☐ Selten ☐ Nie
- Warum nicht (immer)? _____



27. Als (Gruppen)Leitung hast du ja auch Macht. Wurdest du auf deine Leitungsrolle vorbereitet (z.B. durch einen Gruppenleitungskurs, Übergabe, Gespräch, etc.)?

☐ Ja, und zwar

so: _____

☐ Nein

28. Wie können sich die Gruppenmitglieder bei dir konkret beteiligen, mitreden, mitentscheiden?

29. In welchen Situationen bist du allein mit einer anderen Person bzw. Gruppenmitgliedern?

30. Wird in deiner Gruppe das Thema (sexualisierte) Gewalt (Grenzverletzungen, etc.) thematisiert?

☐ Ja, und zwar

so: _____

☐ Nein

31. Wie sicher fühlst du dich in Bezug auf dieses Thema in deiner Rolle als Gruppenleiter oder Gruppenleiterin?

Ich fühle mich sehr sicher

Ich fühle mich sicher

Ich fühle mich unsicher

Ich fühle mich sehr unsicher

32. Bräuchtest du noch mehr Infos, Schulungen, Methoden, Adressen von Beratungsstellen, etc.?

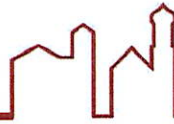
☐ Nein

☐ Ja, ich würde mir wünschen: _____

33. Welche Unterstützung wünschst du dir von der Pfarrei/ PG?

Geschafft!!!!

Vielen Dank fürs Mitmachen und für dein Engagement!



Fragebogen Kinder

(bis ca. 14 Jahre)

Hallo,

toll, dass Du Dich in Deiner Pfarrei einbringst und einer Gruppe angehörst, in der Du hoffentlich viel Schönes erlebst. Wir würden Dir gern ein paar Fragen über Deine Gruppe in der Pfarrei stellen. So können wir herausfinden, ob du dich sicher und wohl fühlst und falls nötig, können wir das verbessern.

Danke, dass Du Dir Zeit nimmst, den Fragebogen alleine oder auch gemeinsam mit Deinen Eltern bis zum **31.10.2024** auszufüllen.

Beantworte die Fragen bitte ehrlich und ernsthaft. Deinen Namen brauchen wir nicht, da Deine Antworten anonym bleiben und vertraulich behandelt werden. Du darfst auch gern Fragen auslassen, wenn Du sie nicht beantworten möchtest. **Alle Antworten sind freiwillig!**

Wirf den Fragebogen bitte **bis zum 31.10.2024** in den

- Briefkasten des **Pfarrbüros St. Pius**, Inninger Straße 29
- Briefkasten des **Pfarrbüros St. Georg/Susanne Gäßler**, Dudenstraße 4
- Box in der **Kirche St. Albert** (beim Schriftenstand)

Solltest Du noch Fragen haben, kannst Du Dich gern an Pastoralreferentin Susanne Gäßler (susanne.gaessler@bistum-augsburg.de) wenden.

Wenn Du merkst, dass diese Fragen für Dich emotional belastend sind, findest Du z.B. bei der Telefonseelsorge Unterstützung und Hilfe: www.telefonseelsorge.de 0800 111 0 111 oder 0800 111 0 222

Es geht auch schon gleich los und dauert ca. 10 Minuten.

1. Ich gehöre zu: ☐ St. Albert ☐ St. Georg ☐ St. Pius

2. In welcher Gruppe bist du? (Bitte nur eine Gruppe ankreuzen!)

- | | | |
|---|--------------------------------------|---------------------------------------|
| ☐ Ministrantinnen/Ministranten | ☐ Pfarrjugend | ☐ Jugendtrubel |
| ☐ Chor | ☐ Pfadfinder | ☐ Bibeltheater |
| ☐ Andere: _____ | | |



3. Wie wohl fühlst du dich in deiner Gruppe? Bitte kreuze auf der Skala an:

				
sehr wohl	meistens wohl	mal so mal so	eher unwohl	gar nicht wohl

4. Gibt es Situationen in deiner Gruppe, in denen du dich unwohl fühlst? (z.B. bei bestimmten Spielen, Spiele mit Körperkontakt oder Spiele mit Dunkelheitsphasen, Wettbewerbsspiele, Aktionen)

☐ Ja ☐ Nein

Wenn ja, welche sind das und warum?

5. Wie ist der Umgang untereinander in deiner Gruppe (also zwischen euch "Grüpplingen")?

Kreuze an, was eher stimmt:

freundlich	☐	☐	☐	unfreundlich
alle hören einander zu	☐	☐	☐	niemand hört einander zu
ich fühle mich ernst genommen	☐	☐	☐	ich fühle mich gar nicht ernst genommen
wir sind uns ganz nah und vertraut	☐	☐	☐	wir streiten oft und vertrauen uns nicht

6. Wie ist der Umgang zwischen deinen Gruppenleitern und euch "Grüpplingen"?

Kreuze an, was eher stimmt:

freundlich	☐	☐	☐	unfreundlich
alle hören ihnen zu	☐	☐	☐	niemand hört ihnen zu
alle werden gleich behandelt	☐	☐	☐	es werden manche bevorzugt
ich fühle mich ernst genommen	☐	☐	☐	ich fühle mich gar nicht ernst genommen
wir sind uns ganz nah und vertraut	☐	☐	☐	wir streiten oft und vertrauen uns nicht

7. Habt ihr aufgeschriebene Gruppenregeln?

☐ Ja ☐ Nein ☐ Weiß nicht genau

8. Wenn ja, wie sind diese Regeln entstanden?

- ☐ Wurden gemeinsam erstellt
- ☐ Waren schon da, als ich in die Gruppe kam
- ☐ Von der Gruppenleitung festgelegt

9. Werden die jeweiligen Regeln eingehalten?

☐ Ja, immer ☐ Meistens, aber nicht immer ☐ Selten
☐ Nie, die Regeln sind eigentlich egal



10. Gibt es Konsequenzen, wenn jemand gegen eine Regel verstößt?

☐ Ja, und zwar folgende:

☐ Nein

11. Gibt es Regeln im Umgang mit Handys, Fotos und Filmmaterial?

☐ Ja, und zwar

☐ Nein

☐ Weiß nicht

12. Werden diese Handy-Regeln eingehalten?

☐ Ja, immer

☐ Meistens, aber nicht immer

☐ Selten

☐ Nie, die Regeln sind eigentlich egal

13. Gibt es Konsequenzen, wenn jemand gegen die Handy-Regeln verstößt?

☐ Ja, und zwar folgende:

☐ Nein

14. Werden Gespräche geführt, wenn jemand z.B. etwas Unfares oder Gemeines gesagt oder getan hat?

☐ Ja, immer

☐ Meistens

☐ Selten

☐ Nie

15. Gibt es Mutproben oder Wetten in deiner Gruppe? Wie sehen diese aus?

☐ Ja, und zwar folgende:

☐ Nein

16. Wie entscheidet ihr, was in eurer Gruppe gemacht wird?

☐ Die Gruppenleitung entscheidet

☐ Eine Person aus der Gruppe entscheidet, wo es langgeht

☐ Wir entscheiden gemeinsam

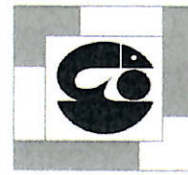
17. Kannst du deine Wünsche und Ideen in deiner Gruppe ansprechen?

☐ Ja, immer

☐ Meistens

☐ Selten

☐ Nie



18. Fühlst du dich bei Problemen oder Streit von den älteren Jugendlichen oder Gruppenleitern unterstützt und beschützt?

☐ Ja, weil

☐ Nein, weil

19. Weißt du, an wen du dich wenden kannst, wenn du Hilfe brauchst, dich ärgerst, Angst hast oder traurig bist?

☐ Ja, und zwar an

☐ Nein

20. Gibt es Orte in der Pfarrei, an denen du dich unwohl fühlst?

☐ Pfarrzentrum ☐ Sakristei ☐ Jugendheim

Warum?

21. Gibt oder gab es Veranstaltungen in der Pfarrei oder von der Pfarrei, bei denen du dich unwohl fühlst oder gefühlt hast?

☐ Ja ☐ Nein

Wenn ja, bei welcher Veranstaltung war das und warum?

22. Hast du diesen Fragebogen bereits für eine andere Gruppe ausgefüllt?

☐ Ja ☐ Nein

23. Gibt es noch etwas, das du loswerden willst?
-
-

***Juhu, Du hast es geschafft!!!! Das hast du **super** gemacht!
DANKE fürs Mitmachen!***



Selbstauskunft

zur persönlichen Eignung
im Rahmen meiner ehrenamtlichen Tätigkeit

Ich, _____
Vor- und Nachname

wohnhaft in _____
Straße, Hausnummer, PLZ, Wohnort

versichere, dass

- ich nicht wegen einer Straftat im Zusammenhang mit sexualisierter Gewalt¹ rechtskräftig verurteilt worden bin,
- gegen mich kein gerichtliches Verfahren oder Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft wegen einer Straftat im Zusammenhang mit sexualisierter Gewalt eingeleitet ist und
- ich für den Fall, dass diesbezüglich ein Ermittlungsverfahren gegen mich eingeleitet wird, dies meinem Dienstvorgesetzten bzw. der Person, die mich zu meiner ehrenamtlichen Tätigkeit beauftragt hat, umgehend mitteilen werde.

Ich bin einverstanden, dass diese Erklärung zu den Akten des Rechtsträgers genommen wird.

Ort, Datum

Unterschrift

Sofern zutreffend:

Der/ die Unterzeichnende hat bereits eine Informationsveranstaltung zur Prävention gegen sexualisierte Gewalt besucht.

Bei _____ am _____
Name/ Ort des Trägers Datum der Veranstaltung

¹ vgl. hierzu die Auflistung der maßgeblichen Straftaten im Zusammenhang mit sexualisierter Gewalt auf der zweiten Seite des Formulars. Die gesetzlichen Bestimmungen können im Einzelnen nachgelesen werden unter www.bistum-augsburg.de/praevention.

Anhang 4: Selbstauskunft

Maßgebliche Vorschriften des Strafgesetzbuches (StGB) im Zusammenhang mit sexualisierter Gewalt:

§ 171 StGB	Verletzung der Fürsorge- oder Erziehungspflicht
§ 174 StGB	Sexueller Missbrauch von Schutzbefohlenen
§ 174a StGB	Sexueller Missbrauch von Gefangenen, behördlich Verwahrten oder Kranken und Hilfsbedürftigen in Einrichtungen
§ 174b StGB	Sexueller Missbrauch unter Ausnutzung einer Amtsstellung
§ 174c StGB	Sexueller Missbrauch unter Ausnutzung eines Beratungs-, Behandlungs- oder Betreuungsverhältnisses
§ 176 StGB	Sexueller Missbrauch von Kindern
§ 176a StGB	Schwerer sexueller Missbrauch von Kindern
§ 176B StGB	Sexueller Missbrauch von Kindern mit Todesfolge
§ 177 StGB	Sexuelle Nötigung; Vergewaltigung
§ 178 StGB	Sexuelle Nötigung und Vergewaltigung mit Todesfolge
§ 179 StGB	Sexueller Missbrauch widerstandsunfähiger Personen
§ 180 StGB	Förderung sexueller Handlungen Minderjähriger
§ 180a StGB	Ausbeutung von Prostituierten
§ 181a StGB	Zuhälterei
§ 182 StGB	Sexueller Missbrauch von Jugendlichen
§ 183 StGB	Exhibitionistische Handlungen
§ 183a StGB	Erregung öffentlichen Ärgernisses
§ 184 StGB	Verbreitung pornographischer Schriften
§ 184a StGB	Verbreitung gewalt- oder tierpornographischer Schriften
§ 184b StGB	Verbreitung, Erwerb und Besitz kinderpornographischer Schriften
§ 184c StGB	Verbreitung, Erwerb und Besitz jugendpornographischer Schriften
§ 184d StGB	Zugänglichmachen pornographischer Inhalte mittels Rundfunk oder Telemedien; Abruf kinder- und jugendpornographischer Inhalte mittels Telemedien
§ 184e StGB	Veranstaltung und Besuch kinder- und jugendpornographischer Darbietungen
§ 184f StGB	Ausübung der verbotenen Prostitution
§ 184g StGB	Jugendgefährdende Prostitution
§ 225 StGB	Misshandlung von Schutzbefohlenen
§ 232 StGB	Menschenhandel zum Zweck der sexuellen Ausbeutung
§ 233 StGB	Menschenhandel zum Zweck der Ausbeutung der Arbeitskraft
§ 233a StGB	Förderung des Menschenhandels
§ 234 StGB	Menschenraub
§ 235 StGB	Entziehung Minderjähriger
§ 236 StGB	Kinderhandel

Verpflichtungserklärung im Rahmen meiner Tätigkeit im Bistum Augsburg

Bewusstes Hinsehen, Wahrnehmen, Auseinandersetzen und Handeln sind die Basis, um eine Haltung zu entwickeln und zu manifestieren. Die Haltung im Bistum Augsburg gründet im Glauben an das Evangelium und soll ein glaubhaftes Zeugnis dieser Botschaft nach außen sein. Jesus ist dabei Maßstab und Richtschnur jeglichen Denkens und Handelns. Ziel ist es, in der Kirche von Augsburg eine Kultur der Achtsamkeit zu entwickeln und den Menschen einen sicheren Lern- und Lebensraum zu bieten, in dem sie ihre Identität frei entwickeln können und wo sich grundsätzlich alle Menschen in achtsamer Weise begegnen.

Ich, _____ ,
Vorname, Nachname
geboren am _____ ,
aktiv in _____ ,
Institution (Pfarrei/ Pfarreiengemeinschaft/ Verband/...)

bin mir bewusst, dass dieses Ziel nur erreicht werden kann, wenn alle ihren Beitrag dazu leisten. Daher verpflichte ich mich, alles in meinen Kräften Stehende dafür zu tun.

Dabei pflege ich einen achtsamen Umgang:

- Ich nehme Bedürfnisse und individuelle Grenzen bei mir selbst und meinem Gegenüber wahr und respektiere und schütze diese, ohne dabei eine unnatürliche Distanz zu schaffen.
- Ich bin mir bewusst, dass Fehler zwar nicht passieren sollen, diese aber manchmal nicht zu vermeiden sind. Daher machen wir uns gegenseitig respektvoll auf Fehler und grenzverletzendes Verhalten aufmerksam. Auf keinen Fall dürfen diese geheim gehalten werden. Konstruktive, wertschätzende Kritik und Rückmeldung sind explizit erwünscht.
- Ich akzeptiere ein „Nein“, ohne dass es erklärt und begründet werden muss.

Dabei begegne ich meinen Mitmenschen auf eine wertschätzende Art und Weise:

- Ich begegne anderen mit Achtung und trage zu einer Atmosphäre bei, in der sich alle Beteiligten wohl und sicher fühlen und geschützt wachsen können.
- Ich respektiere die Vielfalt und trage dazu bei, dass alle Menschen in der Kirche angenommen werden, wie sie sind und sich wertgeschätzt und willkommen fühlen.
- Ich gestalte meine Arbeit und das Miteinander auf Augenhöhe und ermögliche, wo möglich, Partizipation. Dabei nehme ich andere Meinungen wahr und begegne diesen in ernsthafter und angemessener Weise.

Dabei bin ich ansprechbar für meine Mitmenschen und zeige meine Haltung klar:

- Ich bin ansprechbar für Sorgen und Nöte und weiß, wo ich und andere Hilfe erhalten können. Dabei ist mir bewusst, dass jede und jeder – auch ich – in eine Situation kommen kann, in der Schutz benötigt wird.
- Ich nehme Rückmeldungen und Anregungen ernst und ziehe daraus bewusst Konsequenzen für mein weiteres Handeln.
- Ich beziehe gegen diskriminierendes, gewalttätiges und sexistisches Verhalten – ob in Wort, Bild, Tat oder durch Gesten – Stellung. Abwertendes Verhalten wird von mir angesprochen und nicht toleriert.

Dabei bin ich mir meiner Verantwortung bewusst:

- Ich hinterfrage immer wieder die Gründe meines Denkens und Handelns, um meine Arbeit bewusst und nachvollziehbar zu gestalten.
- Ich bin mir der Verantwortung bewusst, die ich für die mir anvertrauten Personen habe und setze mich proaktiv für das Wohl und den Schutz dieser ein.
- Ich bin mir meiner Vorbildfunktion und Macht bewusst und setze diese verantwortungsvoll und reflektiert ein.

Dabei halte ich mich an die „Spielregeln“ meiner Institution:

- Mir ist bewusst, dass wirksame Präventionsarbeit und ein achtsamer, wertschätzender und verantwortungsvoller Umgang nur gelingen, wenn alle ihren Beitrag dazu leisten und gemeinsame „Spielregeln“ des Miteinanders festgelegt wurden, was in meiner Institution unter anderem durch das Institutionelle Schutzkonzept erfolgt.
- Ich habe das Institutionelle Schutzkonzept meiner Institution gelesen und verpflichte mich, danach zu handeln.

Ort, Datum

Unterschrift

Prüfschema eFZ nach § 72 a SGB VIII

Der Punktwert Die Tätigkeit...	0 Punkte	1 Punkt	2 Punkte
... ermöglicht den Aufbau eines Vertrauensverhältnisses	nein	vielleicht	gut möglich
... beinhaltet eine Hierarchie / ein Machtverhältnis	nein	nicht auszuschließen	ja
... berührt die persönliche Sphäre des Kindes/ Jugendlichen (sensible Themen, Körperkontakt)	nie	nicht auszuschließen	immer
... wird gemeinsam mit anderen wahrgenommen	ja	nicht immer	nein
... findet in der Öffentlichkeit statt	ja	nicht immer	nein
... findet in der Gruppe statt	ja	nicht immer	nein
... hat folgende Zielgruppe:	über 14 Jahre	12-14 Jahre	unter 12 Jahre
... findet mit regelmäßig wechselnden Kindern und Jugendlichen statt	ja	nicht immer	nein
... hat folgende Häufigkeit:	1-2 Mal	mehrfach	regelmäßig (10 Punkte: EFZ notwendig)
... hat folgenden zeitlichen Umfang:	stundenweise	mehrere Stunden tagsüber	über Tag und Nacht (10 Punkte: EFZ notwendig)

Ab einer Gesamtpunktzahl von 10 Punkten muss für die Tätigkeit ein eFZ eingesehen werden!

Sollte Ihrer Einschätzung nach bei einem Ergebnis unter 10 Punkten die Art, Dauer und Intensität des Kontakts dennoch die Einsichtnahme in das eFZ notwendig machen, können Sie es bei allen Ehrenamtlichen des betreffenden Einsatzbereiches einfordern.

Mit der Vorlage des eFZ sollte immer auch die Selbstauskunft unterschrieben werden.

Diözesaner Verhaltenskodex der Präventionsarbeit im Bistum Augsburg

Haltung ist ein fortlaufender Prozess. Bewusstes Hinsehen, Wahrnehmen, Auseinandersetzen und Handeln sind die Basis, um diesen Prozess zu wahren und zu fördern. Die Haltung im Bistum Augsburg gründet im Glauben an das Evangelium. Jesus ist dabei Maßstab und Richtschnur jeglichen Denkens und Handelns.

Mit unserer Haltung wollen wir ein glaubhaftes Zeugnis dieser Botschaft nach außen sein. Ziel ist es, in der Kirche von Augsburg eine Kultur der Achtsamkeit zu entwickeln und den Menschen einen sicheren Lern- und Lebensraum zu bieten, in dem sie ihre Identität frei entwickeln können und wo sich grundsätzlich alle Menschen in achtsamer Weise begegnen. Diesem achtsamen Umgang verpflichtet, ist es unser Anspruch, sämtlichen Grenzverletzungen, von denen Kenntnis erlangt wird, nachzugehen und Konsequenzen folgen zu lassen.

Diese Haltung kommt im Verhaltenskodex des Bistums Augsburg zum Ausdruck:

ACHTSAM

- Wir nehmen Bedürfnisse und individuelle Grenzen bei uns selbst und unserem Gegenüber wahr und respektieren und schützen diese, ohne dabei eine unnatürliche Distanz zu schaffen.
- Wir sind uns bewusst, dass Fehler zwar nicht passieren sollen, diese aber manchmal nicht zu vermeiden sind. Daher machen wir uns gegenseitig respektvoll auf Fehler und grenzverletzendes Verhalten aufmerksam. Auf keinen Fall dürfen diese geheim gehalten werden. Konstruktive, wertschätzende Kritik und Rückmeldung sind explizit erwünscht.
- Wir akzeptieren ein „Nein“, ohne dass es erklärt und begründet werden muss.

WERTSCHÄTZEND

- Wir begegnen anderen mit Achtung und tragen zu einer Atmosphäre bei, in der sich alle Beteiligten wohl und sicher fühlen und geschützt wachsen können.
- Wir respektieren die Vielfalt und tragen dazu bei, dass alle Menschen in der Kirche angenommen werden, wie sie sind und sich wertgeschätzt und willkommen fühlen.
- Wir gestalten unsere Arbeit und das Miteinander auf Augenhöhe und ermöglichen, wo möglich, Partizipation. Dabei nehmen wir andere Meinungen wahr und begegnen diesen in ernsthafter und angemessener Weise.

ANSPRECHBAR

- Wir sind ansprechbar für Sorgen und Nöte und wissen, wo wir uns und anderen Hilfe holen können. Dabei ist uns bewusst, dass jede und jeder in eine Situation kommen kann, in der Schutz benötigt wird.
- Wir nehmen Rückmeldungen und Anregungen ernst und ziehen daraus bewusst Konsequenzen für unser weiteres Handeln.
- Wir beziehen gegen diskriminierendes, gewalttätiges und sexistisches Verhalten – ob in Wort, Bild, Tat oder durch Gesten – Stellung. Abwertendes Verhalten wird von uns angesprochen und nicht toleriert.

VERANTWORTUNGSVOLL

- Wir hinterfragen immer wieder die Gründe unseres Denkens und Handelns, um unsere Arbeit bewusst und nachvollziehbar zu gestalten.
- Wir sind uns der Verantwortung bewusst, die wir für die uns anvertrauten Personen haben und setzen uns proaktiv für das Wohl und den Schutz dieser ein.
- Wir sind uns unserer Vorbildfunktion und Macht bewusst und setzen diese verantwortungsvoll und reflektiert ein.

Leitfaden zur Reflexion eines Vorfalls

Folgende Personen sollten bei der Reflexion beteiligt werden:

- Mediator:in/ Moderation von extern (z.B. Gemeindeberatung)
- Ansprechperson(en) in Fragen der Prävention
- Leitender Pfarrer
- Betroffene, falls möglich
- An Prozessen beteiligte

Folgende Fragen sollten bei der Reflexion eines Vorfalls gestellt werden:

- Wie wurde vorgegangen? (Einzelne Schritte beleuchten)
- Was lief gut?
- Was hätte anders laufen müssen?
- Wo wurde vom Handlungsleitfaden abgewichen?
- Wurden Zuständigkeiten eingehalten?
- Welche PG-externen Strukturen haben nicht funktioniert? (Sollten wir wo Rückmeldung geben?)
- Welche Personen waren beteiligt?
- Wie wurden die Personen währenddessen und danach unterstützt?
- Wurde jemand vergessen?

Folgende Schritte müssen gegangen werden, um den Vorfall nachhaltig aufzuarbeiten:

- Wo muss das ISK nachgebessert werden?
- Wo müssen Zuständigkeiten verändert/ festgelegt werden?
- Welche Maßnahmen wären sinnvoll?
- Wo können wir Hilfe finden, wenn nochmal „etwas hoch kommt“, das bearbeitet werden will?

Qualitätsmanagement

Checkliste/ Fragenliste zur Überprüfung des ISK

Termin für die Überprüfung: _____

Zuständig für die Überprüfung des ISK: _____

Die folgenden Fragen sollten bei einer Überprüfung des ISK in den Fokus genommen werden:

Blick auf den Maßnahmenkatalog:

- Wurden alle Maßnahmen umgesetzt?
- Wie gehen wir mit den Maßnahmen um, die (noch) nicht umgesetzt wurden? Werden sie in den neuen Maßnahmenkatalog mit neuer Frist (und Zuständigkeit) übernommen oder sind sie nicht notwendig und können gestrichen werden?

Blick auf die Inhalte des ISK:

Leitbild und Grundhaltung:

- Wollen wir zur Kultur der Achtsamkeit noch etwas ergänzen? Hat sich etwas in unserem Miteinander verändert – hin zu einer Kultur der Achtsamkeit?
- Wollen wir zur Partizipation noch etwas ergänzen? Haben wir Kinder, Jugendliche und schutz- oder hilfebedürftige Erwachsene mehr einbezogen als vor dem ISK? Gibt es hier Erfahrungen? Was könnten wir noch tun für mehr Teilhabe?

Schutz- und Risikoanalyse:

- Gibt es noch blinde Flecke? Können wir die Lebenswelten der Mitglieder unserer PG gut einschätzen oder sollten wir sie zu ein paar Punkten befragen? Wollen wir nochmals eine Umfrage starten? (Wenn ja: siehe Schutz- und Risikoanalyse in der Arbeitshilfe)

Verantwortung übernehmen:

Personalauswahl:

- Einstellungsgespräche etc.: Wird das Thema sexualisierte Gewalt thematisiert, wenn jemand eine Aufgabe übernimmt? Gibt es eine Art Leitfaden und funktioniert dieser? Brauchen unsere Ehrenamtlichen noch irgendeine Unterstützung, wenn sie bei uns eine Aufgabe übernehmen?
- Erweitertes Führungszeugnis/ Selbstauskunft: Funktioniert das Verfahren zum Einholen und Verwalten? Entstehen viele Nachfragen? Was passiert, wenn sich jemand weigert? Braucht es Anpassungen der Prozesse?

Personalentwicklung:

- Haben alle, die sollten, eine Präventionsschulung besucht? Müssen wir zur Auffrischung noch etwas klären? Funktioniert die Dokumentation?
- Wurden noch andere Schulungen besucht oder Arbeitsabläufe verändert? Was davon war gut, was schlecht? Braucht noch jemand Handwerkszeug?

Rahmenbedingungen (räumlich und strukturell):

- Was hat sich in unseren Räumlichkeiten verändert? Was braucht es noch?
- Was hat sich in unserer Struktur verändert? Wo müsste man noch nachbessern?

Verhaltenskodex:

- Wird der Kodex im Alltag umgesetzt? Erleichtert er das Zusammenleben oder gibt es Punkte, die das Miteinander erschweren und nachgebessert werden sollten?

Anhang 9: Checkliste zur Überprüfung des ISK

- Kennen alle den Kodex? Was passiert, wenn sich jemand nicht daranhält? Was passiert, wenn sich jemand weigert, ihn in der Selbstverpflichtungserklärung anzuerkennen? Braucht es Anpassungen der Prozesse?

Stärken aufbauen:

Kinder und Jugendliche stärken:

- Haben wir Maßnahmen zur Stärkung der Kinder & Jugendlichen angeboten? Wurden die Angebote angenommen? Gibt es Pläne zur Evaluation und ggf. Überarbeitung der Angebote? Brauchen die Gruppenleitungen noch Hilfestellung?

(Schutz- oder hilfebedürftige) Erwachsene stärken:

- Haben wir Maßnahmen zur Stärkung der (schutz- oder hilfebedürftigen) Erwachsenen angeboten? Wurden die Angebote angenommen? Gibt es Pläne zur Evaluation und ggf. Überarbeitung der Angebote?

Handlungsfähig sein:

Interventionsplan & Handlungsempfehlungen:

- Sind Interventionsplan & Handlungsempfehlungen allen bekannt und umsetzbar? Wollen wir noch etwas ergänzen? Sind alle Kontakte noch aktuell?

Beratungs- und Beschwerdewege:

- Sind die internen und externen Beratungswege allen bekannt? Werden sie genutzt? Sind die Kontakte der externen Beratungswege aktuell? Braucht die interne Ansprechperson in Präventionsfragen noch Hilfestellung?
- Sind die internen und externen Beschwerde- bzw. Feedbackwege allen bekannt? Werden sie genutzt? Sind die Kontakte der externen Beschwerdewege aktuell? Welche Art von internen Beschwerden/ Feedback kommen an? Was passiert mit den Rückmeldungen?

Nachhaltige Aufarbeitung:

- Gab es einen Vorfall in unserer PG? Wie wurde vorgegangen? Was lief gut? Was hätte besser laufen sollen? Welche Punkte im ISK sollten nachgebessert werden? Wie haben die Unterstützungssysteme funktioniert? Sollten wir Rückmeldung geben?

Qualitätsmanagement: (siehe auch *Qualitätsmanagement* in der Arbeitshilfe)

Umsetzung und Überprüfung:

- Was soll in den neuen Maßnahmenkatalog? ...
- Wann soll das ISK erneut überprüft werden? Wer ist zuständig, dass das geschieht? ...

Ansprechperson in Fragen der Prävention:

- Bleibt/ bleiben die momentane(n) Ansprechperson(en) in ihrer Aufgabe oder brauchen wir eine oder mehrere neue Personen? Sind die Aufgaben klar? Welche Unterstützung wird noch benötigt? ...

Nächste Schritte:

- Aktualisiertes ISK inkl. Maßnahmenkatalog ggf. von Gremien und leitendem Pfarrer gegenlesen lassen (falls nicht in der Projektgruppe des Qualitätsmanagements vertreten)
- ISK an Koordinationsstelle schicken, auf Rückmeldung warten
- Neues ISK vom leitenden Pfarrer unterschreiben lassen und veröffentlichen
- Maßnahmen umsetzen
- Nach festgelegtem Zeitraum ISK erneut überprüfen
- ...

